



Abend -

Zeitung.

205.

Dienstag, am 4. November 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. R. docteur G. S. Th. Winkler (Ed. Hell.)

### S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Woh' ihm, wohl uns! sagte Johannes, als der Senator verschwunden war: die goldene Venus hat es so gefügt, sie machte mich in ihrer Huld zum Perseus, der, wie der göttergleiche Held, einen gräulichen Hornvogel überwand und sein Gretchen, wie jener die Andromeda, befreite.

Wieder ein Störenfried! lispelte die Jungfrau unter dem innigen Kusse und riß sich los, denn ihr Gehör war das feinste und er entschlüpfte abermals. — Willkommen, mein Engelchen! rief Fräulein Rauhmund: Ich habe Sie wie einen Seelenschatz gesucht, habe zu meiner innigen Betrübniß von der morgenden Heimkehr nach Dachsleben gehört und dahin will ich auch — nach Pilzhausen vielmehr, wo eine wunderthätige Hirtenfrau waltet, die Armen wie Reichen um Gotteswillen hilft und mir den Hals streichen soll, den erst mein Guldentraut, dann ein berühmter Kurschmied, zuletzt unser Nachbar, der Barbier, behandelten und der doch immer ansehnlicher wird. Ist's Ihnen gefällig, das Gepäck dem Boten mitzugeben und mir auf einer wunderschönen Troschke Gesellschaft zu leisten, welche der Verfertiger dem dortigen Gutsherrn überschickt, so tragen Sie für die gesammten sechs Meilen eine Wenigkeit bei und ich genieße Ihre werthe Gesellschaft. Doch fährt der Kutscher zwei Stunden vor Tage und aus dem Gasthose zum Auerhahn

ab, der in der äußeren Vorstadt befindlich ist, wohin wir uns denn verfügen müssen.

Des Fräuleins Vorschlag schien Margarethen sehr annehmlich, da die Straße nach Pilzhausen durch ihre Heimath führte, die Rauhmund zur Schutzpatronin hinreichte, die neue Troschke bei dem schönen Wetter ein leichtes und angenehmes Fortkommen verhieß und das Unglück, welches den Vater durch jenen Bankerott betraf, ihr die Spärlichkeit zur Pflicht machte. Gretchen dankte demnach für ihre gütige Meinung und Sorgfalt und wollte bereits zusagen, als Julie, finster und freundlicher als seit Wochen erscheinend, herbeikam. Freue Dich! sprach sie: wir fahren selbender; die Mutter hat den glücklichen Gedanken, mich für ein Weilchen nach Dachsleben zu versetzen; ich sehe einen Bethesda in Deiner Heimath und in Dir den Engel des Heilbades. Gleichzeitig aber warf sie einen so vernichtenden Blick auf das Fräulein, daß dieses sofort, wie vorhin der Senator Hornvogel abging, denn Julie haßte es als den schadenfrohen Herold der Verlobung Weslers mit der Unthal, mehr als den Bösen selbst und Angelika fürchtete das haar-scharfe Zünglein der Streiffertigen.

Die Gelegenheit, mit welcher jene fürlieb nahm, um ohne Kosten zu der Halsstreicherin in Pilzhausen zu gelangen, gehörte allerdings nicht zu den Eilposten und wer ihr am folgenden Tage begegnete, sperrte, wie die Widersacher in Davids Psalter, das Maul auf und schüttelte den Kopf. In Dachsleben war der

Jahrmarkt vor der Thür; der Fuhrmann, welcher die neue Troschke an Ort und Stelle bringen sollte, hatte sie mittels der Deichsel an das Rückenstück seines lastbaren, mit Töpferzeuge überfüllten Wagens befestigt und ihre Bewegung glich daher dem schwankenden Schleichgange eines Blinden, dem der Ruckschoß seines Führers zum Leithammel dient. Julie und Margarethe, welche durch des Hauptmannes Güte mit Extrapost, obschon acht Stunden später als Angelika abfahren, holten das Fräulein bald genug ein und fanden es zur Ariadne auf Naxos geworden, am Gipfel des sogenannten Butterberges, wo Angelika verzagend und vergebens dem verschwundenen Theseus und seinem Töpferschiffe nachrief.

Die Langweil und der schneckengleiche Fortschritt hatten dieselbe nämlich allgemach eingewiegt und sie schließ des frühen Ausbruches wegen so fest, als nach den Vällen der einstigen Blüthenzeit. Während dem aber riß der Strick, welcher die Troschke mit dem Wagen verband, der Fuhrmann vermißte — vorn in der Schoißkelle gleich seinem blinden Passagier' entschlummert, den Wegfall jenes Schweifes nicht und die Butterhöhe lag bereits weit hinter ihm, als Angelika erwachte, mit Schrecken umherschaute, sich wie ein weggesetztes Kind gemahnte und wie ein solches schrie.

Der Führer gedachter Extrapost jagte im scharfen Trabe an ihr vorüber, denn ich fahre zwei Frauenzimmer, dachte er: die Weibstücke aber sind barmherzig und nöthigen mich sonst, die alte Kasse aufzuladen. Das Fräulein ward zudem anfänglich von der welligen Oberfläche des Berges gedeckt und im Augenblicke des Vorbeistiegens nur von Julien erkannt, die zwar den Grund dieser Verlassenheit nicht begriff, sich aber derselben bei ihrer feindseligen Gesinnung gegen die Raubmünd innig freute. — Ach, die arme Dame! klagte Gretchen dagegen: der sind gewiß die Pferde entlaufen oder die Straßenräuber haben sie entführt; laß halten, Zulchen! wir rücken zu.

Das sey nicht möglich, entgegnete diese: ihr Wägelin viel zu schmal, das Verlangen überdies der Postordnung entgegen und sie habe die Pferde kaum dreißig Schritte weit an einem Wässerchen erblickt, wo der Kuticher sie unfehlbar tränke. Da beruhigte sich die mitleidige Jungfrau; Zulchen lachte noch lange still für sich in's Häufchen und der Postillon zuweilen überlaut.

Wolfgang Herrlein, der Leibgrenadier, war zu entschuldigen, wenn er in jener unbekanntem Wohlthä-

terin, die ihm neulich den Schweinbraten zusieckte, ein hohes Standes-Persönchen voraussetzte. So Manche hatte ihm ja, seit Jahren schon, mittel- und unmittelbar verrathen, daß er ein schmuckes Männlein sey und das Benehmen der Gräfin Gasto bei dem Zusammentreffen im Vorsaale bestätigte, gleich den Blicken ähnlicher, ihn mit sichtlichem Wohlgefallen beachtenden Schönen, den süßen Glauben. Ueberdies hatte Wolf vor Kurzem die Geschichte eines Gardisten gelesen, der, zu Folge eines ähnlichen, allerhöchsten Wohlgefallens, aus der Wachstube an's Ruder des Staates, auf einen Fürstenthron erhoben ward und was dieser Minister prästirte, traute er sich als ein gelehrter Jäger gleichfalls zu. Nun erschütterte aber Barbchen neulich bei Tafel des Bruders Wahnglauben und mit Schrecken vernahm er jetzt die Aeußerungen eines Kameraden, nicht ahnend, daß der Neid aus diesem Busensfreunde spreche.

Brüderchen, sagte der lange Meinhard: mit der Dame, die Du Dir in der verlichten Nachtwandlerin einbildest, ist es nun gar nichts. Die hier im Schlosse wohnen, müssen sich insgesammt, par honneur, wie Loths Weib und Bathseba geberden und erweisen deshalb kaum den Hofherren und Offizieren die nothdürftige Ehre und Höflichkeit, doch unser Major Teufel hat den Schleifer! Sieh, ich will tausend Jahre lang bei Wasser und Brod sitzen, wenn er nicht unsern Regiments-Hannswurst, den alten Querpfeifer, in eine Saloppe gesteckt hat, um Dich in Versuchung zu führen und Du weißt selbst, daß uns auch nur ein rother Heller — auf der Post angenommen, den Hals bricht — geschweige denn das halbe Spanferkel. Du dauerst mich!

Der Offizier vom Dienste unterbrach jetzt Meinhard's Mittheilung, indem er die Wachmannschaft stellte, zu welcher eben Beide gehörten und jenem fiel ein neuer Centner auf die Seele, als ihm die erste Nummer auf der grünen Gallerie zu Theil ward. Es ist ein Schicksal, dachte Wolfgang: aber Gnade Gott der Versucherin und brächte sie einen gebratenen Wallfisch und das Heidelberger Weinsäß mit, ich folge der Schwester, setze ihr das Bajonet auf die Herzgrube und rufe dem nächsten Posten zu.

Während der Tagwache schlichen oder eilten, wie gewöhnlich, verblühte Kammerfrauen, blühende Hoffräulein, Kammer- und Stubenmädchen vorüber — theils in sich versunken, theils kalt und hoffärtig, theils verstohlen oder muthig an dem sogenannten schönen

Herrlein ausblickend, er aber geberdete sich wie Joseph in der Bilderbibel und dachte: Kommt mir nur!

Jetzt ist es Nacht — eilf Uhr und Wolfgang schreitet mit klopfendem Herzen heran, seinen Vordermann abzulösen. Nichts Veränderliches! brummt der Grämliche, dem Gefreiten folgend; er bleibt allein, er schau't rings um, er spazirt, leis' austretend, die Gallerie entlang; es schlägt ein Viertel, endlich halb, die Runde zieht vorüber und bald darauf rollt plötzlich eine Korbflasche geräuschlos vor seine Füße hin — ein silberner Becher läuft ihr nach. — Merkst Du den Teufel? fragte er sich, sah scheu umher, sah alle Thüren nach wie vor gesperrt, umschritt die mystische Bescherung und verwünschte die genossenen Pöcklinge, denn es plagte ihn seit dem Abendmahle ein untilgbarer Durst und das willkommenste, erquickendste Löschmittel lag, wie von Geistern hergekollert, am Wege. — Verschmachte, Kerl! sprach die Pflicht, der erhobene Fuß schob hastig beide Köder in den Winkel, er schritt wie ein triumphirender Held auf und nieder, doch hinter der dunkeln Ecke der Gallerie hervor, schlich die neuliche Erscheinung, wie damals angethan und verschleiert auf ihn zu — sie lächelte mit Silbertönen: Wie? Du verschmähst mich, Herrlicher? — Mein Leben! — Mein Abgott! und schmiegte sich drangselig an sein Herz. — Wolf fühlte wenigstens, daß er nicht von dem alten, spionirenden Querspaiser umstrickt werde; er sagte angsthaft:

Ach, wenn Sie doch den zwölften Kriegskartikel kennen — Und ich Sie! setzte er hinzu und wollte die schwarze Kappe lüften, aber sie wehrte ihm und lächelte:

Kennte der Lieblose mich, er würde lieben und stolz werden — würde jetzt auf mein Wohl trinken und diesmal eine Goldbörse in der Patrontasche heim tragen.

Hol' mich der Dreibeinige, es ist eine Standes-Person! dachte Herrlein, er antwortete, still entzückt: O Engel — o Erzengel! Das Lieben und das Trinken würde mir, nach der Ablösung, die höchste Ehre und Wonne seyn.

Trink, Holder! flehte sie, den Entflammten noch stürmischer umhalsend: so thue ich Bescheid und der bindet dann unsere Herzen und Wesen.

Trinken — nur trinken? dachte Wolfgang wiederum: Es ist wohl gar ein Liebestrank? denn er war als fleißiger Leser, durch die „Wunder-Apotheke“, vom Verfasser des Weibes wie es ist, mit diesem Ge-

bräude bekannt worden und die Kienholzerinnen sagten dem mordhäßlichen Hegereiter in Bärenhorst nach, daß er die junge, schöne Frau durch einen solchen gefirt und errungen habe. Der Glaube an die Gunst und Gabe der Verhüllten wich, dem zu Folge, plötzlich der Befürchtung, das Liebchen möge jenem Hegereiter gleichen. Plötzlich riß er die ergriffene Kappe hinweg und der leidige Anblick bestätigte den Argwohn, denn jener Fall auf der Schneidertreppe und das zerbrochene, schlecht geheilte Nasenbein hatten Theresens Gesicht zum widrigen entstellt.

Ich bin nicht durstig! rief er ihr nach, als sie es hastig mit den Händen bedeckte und pfeilschnell enteilte; Wolfgang aber lachte laut auf, nahm nun die Flasche und den Becher an sich, um das Abenteuer morgenden Tages dem Major Teufel von Teufelstein zu melden und damit beides — die Verurtheilung wie das sittliche Gefühl auf den Scheffel zu stellen, auch eröffnete derselbe, nach der Rückkehr in die Wachstube, dem zweideutigen Meinhard, was ihm widerfuhr und seinen Glauben an den zauberhaften Inhalt der Weinflasche.

Herr Bruder, entgegnete dieser: dem Teufel sage nichts davon, denn er verschärft sonst wiederum die Wachordnung und verscheucht auf eine Zeit hin jeden ähnlichen Zuspruch, aber wissen möchte ich wohl, ob Du recht habest und ob der Trank auch auf Fremde wirke? Bewirthe doch vor Allen dort unsern Plagegeist, den Sergeanten, damit man sieht, ob er dann zärtlich wird — oder die ganze Wachmannschaft; es wäre spaßhaft, wenn ihr insgesammt plötzlich die Liebe in den Leib schlug und sie nicht wüßte wohin damit und Alle wie närrisch im Schlosse herum liefen, die ungekannnte Braut zu herzen. — Wolfgang verwarf jedoch, zum Glücke, den Vorschlag als einen sündlichen, er streckte sich erschöpft auf die Pritsche, schlief fröhlich ein und träumte von der Prinzessin Thelma, die ihn für jenen Sieg über sich selbst — für die entschlossene Abfertigung des entschleierten Lockvogels, zum Vice-Corporal ernannte.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Geistesläugnerci.

Wie weit wird doch das kluge Thier,  
Der Mensch, den Witz noch schrauben:  
An starke Geister sollen wir,  
Doch nicht an Geister glauben!

— 1 — 2.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Figaro (Hr. Sedlmayr) sang brav, wie immer, spielte die meisten Scenen ganz gut, vermied aber, besonders gegen den Schluß der Oper, die Affectation nicht und sprang einige Male über die Grenze der Natürlichkeit. Mad. Nicola als Cherubin, Mad. Huber als Marzeline, schmückten immer solche Parthieen. Wie bekannt, ist der Roman dieser Oper besonders schlüpfrig, ein Glatteis, über welches der leichte Franzose flüchtig hingleitet, welches der besonnene, ehrliche Deutsche jedoch mit Angst und Herzklopfen betritt. Aber gerade durch dieses sichtliche Zieren, Verhüllen, Verschweigen und Ausmerzen wird die Nudität ärger und das hochpulsirende Leben der Handlung und der Intrigue schaal und ärmlich, ja unverständlich. In der Verkleidescene des Pagen fällt solches am meisten auf. Wir wissen ja, daß Mad. Nicola kein Knabe ist; warum behält sie denn die Weiberhaube nicht auf? Warum bindet man ihr nur das Mäntelchen ab? Susanne soll dem Cherubin auch das Oberjäckchen anziehen und sich dabei über den weißen Arm des kleinen Schelmes freuen. Ist etwas Unanständiges darin, daß eine Dame den nackten Arm sehen läßt? und nur so wird die Angst der Gräfin motivirt, daß der eifersüchtige Gemahl den Pagen in solchem Anzuge, oder vielmehr so des Anzuges beraubt, erblicken möchte. Eben so muß der Graf mit der als Susanne verkleideten Gräfin in den Pavillon gehen, und aus demselben treten, wenn Figaro die als Gräfin verkleidete Susanne im Arm hat. So will es der Roman, und wir wissen ja, daß hinter der gemalten Vorderwand des Pavillons kein Versteck ist, sondern in dem Coulissenraume Spritzenleute, Lichtlöcher und dergleichen Zeugen mehr für jede Feuersbrunst offene Augen und nöthige Waffen bereit halten.

Unser Herr Engelen scheint gesonnen, ein wirklicher Schauspieler, wie sie vor Zeiten waren, werden zu wollen, wo die Aufgabe stand, nicht zu spielen, was man ist, sondern nachzuspielen, was Andere sind; Leib und Seelenicht in das Futteral, welches ihnen Naturgerecht ist, zu passen, sondern wie der Zauberer Garrik, Merlins Schüler, in einem Procrustes-Bett, jede Form anzunehmen. Der hübsche, blonde Mann spielte an demselben Abende den alten, unsaubern Kasinsky in Lebrun's humoristischen Studien, und den netten carressirenden Knecht in Hutt's: „Das war ich!“ und beide Rollen mit Verstand und Wirkung und darum mit Beifall, obgleich in ersterer Herr Marr bei uns eine Art stehenden Musterbildes geworden ist.

Aballino prangte an den Gassenecken. Wir dachten an Zschokke's neue Bearbeitung, der sein ältestes Kind vor Kurzem mit einem modernen Mantel geschmückt hat und ihm den geflügelten Pegasus zur neuen Reise mitgab. Aber nein, es war unser alter Bandit mit seinem Hengstgewieher und seiner sentimentalen Freundschaft und Seligkeit. Das Ding sieht sich doch noch besser an, als wir glaubten; Hr. Kazianer und Frau v. Hölbein geben ein stattlich Paar ab, und man liest ja auch im Alter wohl einmal wieder in Tausend und Eine Nacht oder im Robinson, und

erinnert sich gerührt der Zeit, wo diese Non plus ultra's waren.

Rossini's oft gehörter Barbier von Sevilla wurde ein Festtag, nicht allein für Musiker und Rossinianer, sondern auch für andere ehrliche und uneingeweihte Leute. Mad. Seidler setzte uns eine so süße und liebreizende Rosine vor, daß wir frische Muskatellertrauben zu naschen vermeinten. Gesang und Spiel enthusiastirte das volle Haus, obgleich man wie im russischen Schwibbade saß, und als sie die Arie: O cara Memoria! und die herrlichen Variationen dazu mit der sichersten und lieblichsten aller Meisterschaften vortrug, brach ein Sturm im Hause los, welcher Schwachnervigen Schaden thun konnte. Die Dame wird sich festbannen in unserer Memorie; das Einzige, was man anders wünschen könnte, ist der zu hochgeschrobene, kinderhafte Ton der Stimme im Dialog, welcher mit Vorsatz angenommen zu seyn scheint, und der mit der kräftig-äppigen Gestalt nicht harmonirt. Hr. Eramolini unterstützte die Königin des Tages als Almaviva mit höchst lebendiger Auffassung der Situationen, und wußte die Scenen des trunkenen Soldaten und des italienischen Singmeisters so meisterlich durchzuführen, und mit ächten Vaghi's zu schmücken, daß wir nicht vor einer Oper, sondern vor einem Lustspiele zu sitzen vermeinten. Als Sänger blieb dagegen der Gast heute weit hinter unserm Kauscher zurück; sein Tenor hat geringe Höhe und die Kehle ist für Rossini'sche Kunststücke nicht geläufig genug, auch hielt ein Katarrh den Dämpfer darauf. Herr Sedlmayr's Barthold gehört zu seinen besten Rollen; möchte er doch nur hier weniger nach dem Beifalle der *deorum minorum gentium* auf der Gallerie geizen, die schon manchen braven Schauspieler durch eiteln Götzendienst nach und nach vom rechten Pfade ablenkten, zu welchem alsdann schwer zurückzufinden ist. Die extemporirten Witzworte, welche er dem so fest als komisch durchgeführten italisch-deutschen Witzmasch des Singmeisters entgegen warf, wie die zu oft angebrachten Heul-Passagen und unharmonischen Spasstöne im Gesange, liegen als Beweise dafür vor dem Richterstuhle der Kunstkritik. Hr. Gay bewährte sich im Figaro als ein gewandter, anständiger Künstler; Uex hatte im Gesange Manches vor ihm voraus; wird er die Parthie erst ein Duzend Male gesungen haben, möchte sich auch das Mangelnde finden. Man rief die Gäste und das von Rechtswegen.

Kaupach's Schleichhändler lockten durch den gefeierten Namen in den Circus, obgleich der Beifall: „Ein Possenspiel!“ neben dem Namen des Verfassers von „Isidor und Olga“ stutzig machte. Der Dichter hat sich mit seiner Muse einen muthwilligen Fastnachtabend erlaubt, und nur „Stellenweise!“ konnte das handlose Maskenspiel ansprechen. Keller's Bartscherer zwang oft zum ausgelassensten Gelächter; der ächte Sohn des Komus weiß mit Einer Miene, Einer Hand, verdrehung sein Publikum aufzureizen. Der launige Koch des pikanten Ragouts, Till, ward von dem Hrn. Weidner nicht verunstaltet, doch fordert dieser von Kaupach gleichsam als Malzeichen seinen Lustspielen eingeprägte Charakter mehr Schärfe und deutlichere Hervorhebung der geißelnden Witzworte. Wie es heißt, hat man hier das Stück sehr verändert, den ersten Akt gestrichen, den Schluß coupirt. Ob Falhorn oder Besserer das gethan, kann nur der entscheiden, welcher Kaupach's Manuscript inspiciere darf.

(Die Fortsetzung folgt.)